

WABE e.V.
Gemeinschaftliche
Wohnformen für Jung & Alt

Nr. 29 - Juni 2022



's BLÄTTLE

**20 Jahre Generationenhäuser
Heslach & West**

Das Projekt KUGEL

**Beratungsstelle gemeinschaftliches
Bauen und Wohnen**

**Aktuelles aus dem Kesselhof
und vom Schoettle - Areal**



Über die Einzigartigkeit der Generationenhäuser West & Heschl



Was unterscheidet diese Häuser denn von Stadtteilzentren, Baugemeinschaften oder ähnlichen Wohnprojekten?

Es war ein besonderer, wohl kaum wiederholbarer Glücksfall, dass es der Stadt Stuttgart durch die Erbschaft der Rudolf und Hermann Schmid Stiftung ermöglicht wurde, diese zwei Häuser zu errichten. Das heißt: es sind keine privaten, sondern zwei öffentliche Wohnprojekte, damit verbunden ist Positives und Negatives. In diesen Häusern treffen privater und öffentlicher Raum aufeinander, d.h. es gibt BewohnerInnen und es gibt ein breites Angebot unterschiedlicher sozialer sowie kultureller Initiativen, die sich irgendwie gemeinsam, mal mehr, mal weniger und in unterschiedlicher Form für das Haus engagieren. Dabei nutzen sie das Angebot der öffentlich zur Verfügung gestellten Räume, ähnlich wie in einem Stadtteilzentrum.

Dazu gehören sowohl das Familienzentrum als auch das Kulturzentrum. Daneben gibt es BewohnerInnen, die in diesen Häusern ihr Zuhause haben und sich deshalb auch anders und in der Regel mehr für die Häuser verantwortlich fühlen.

Daraus ergibt sich viel Produktives, teilweise ist es aber auch ein Feld von Auseinandersetzung, das allen Nutzern viel Mut, Geduld und Toleranz abverlangt. Wie so oft stehen Lust und Last eng nebeneinander. Ich wohne seit zwanzig Jahren im Generationenhaus Heschl. Mein Fazit trotz immer neuer Herausforderungen: Welch ein Glück, in so einem Haus leben zu dürfen.

Schauen Sie es sich doch selbst an. Unser Gartencafé lädt zum Ausruhen, zum Verweilen und zu Gesprächen ein.

Petra Schneider

Inhaltsverzeichnis

Seite 2

Über die Einzigartigkeit der Generationenhäuser West & Heschl

Seite 3

20 Jahre Generationenhaus Heschl: Brauerei Emil Frank

Seite 4-5

Interview mit der Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration Frau Dr. Sußmann

Seite 6-7

Aktuelles vom Schoettle-Areal

Seite 8-9

Das Projekt KUGEL

Seite 10

Koordinierungs- & Beratungsstelle für gemeinschaftliches Bauen + Wohnen

Seite 11-12

Neues vom Kesselhof

Seite 13

Das Tauschregal in Heschl

Seite 14

Plötzlich sehr aktuell: „Die Pest“ von Albert Camus

Seite 15

Einladung: Jazz in the Garden

20 Jahre Generationenhaus Heselach:

Emil Frank - ein Name, der in die Vergangenheit entführt



Die historische Geschichte des Bauwerks, das sich heute als Generationenhaus Heselach im Gebrüder-Schmid-Weg 13 präsentiert, reicht tief in die Vergangenheit zurück. Dieser Beitrag nimmt den denkmalgeschützten Gebäudeteil unter die Lupe, zu dem die Stufen gehören, die zum idyllisch gelegenen Feiertag des Hauses führen.

Neben dem Eisentor, dem hinteren Eingang des Generationenhauses, befindet sich der Zugang zum Gebäude Schickhardtstraße 5 sowie an der Ecke die grüne Eingangstür zum Hermann Schmid Raum, die mittels eines Schaukastens zudem für Veranstaltungshinweise des Gebrüder Schmid Zentrums genutzt wird. Auch der geräumige Rudolf Schmid Saal ist Teil dieses aus dem 19. Jahrhundert stammenden Bauwerks, das sich architektonisch dem Gründerzeitstil zuordnen lässt.

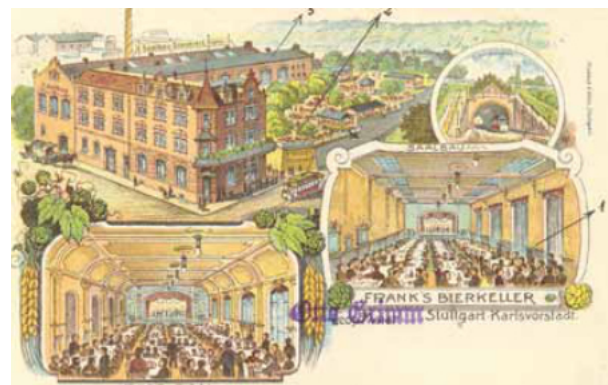


Bild: Ausschnitt aus einem Werbeplakat der Brauerei Frank (ca. 1900)

Die genaue Datierung des Neubaus lässt sich auf die Jahre 1894/95 festlegen. Dies geht aus Rechercheunterlagen des Heselacher Heimatforschers Rolf Hofmann hervor, die er mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Verantwortlich für den Bau war das Architekturbüro *Bihl & Woltz*, das am Entwurf und der Planung verschiedener eindrucksvoller Bauwerke in der Landeshauptstadt Stuttgart maßgeblich beteiligt war.

Im Erdgeschoss sowie im Obergeschoss des Vorderhauses war eine Wirtschaft untergebracht, im hinteren Anbau der *Frank'sche Saalbau* mit einem terrasierten Biergarten. Das Areal gehörte zur *Brauerei Frank*, die ihren Hauptsitz in der Böblinger Straße 92 hatte. Diese gehörte Emil Frank, geb. am 12.07.1856, einem Sohn von Sophie Link. Sie war eine Tochter von Brauereibesitzer Carl Gottfried Dinkelaker, die bis zuletzt gegenüber der Brauerei Frank in der Frauenstraße 2 in Stuttgart-Heselach lebte.

Emil Frank setzte die Tradition des Bierbrauens fort, die sein Vater Gustav Frank mit einer Landbrauerei auf dem

Schlossgut Engelberg bei Winterbach (Rems-Murr-Kreis) begonnen hatte. Der „Speisewirt“ und vierfache Vater Emil Frank verstarb am 28.03.1907. An der Fassade des Generationenhauses lässt sich über einem Fenster des ersten Obergeschosses der eingravierte Schriftzug *Emil Frank* entdecken. Seine Insignien *E* und *F* finden sich oberhalb der grünen Eingangstür. Die damals sehr beliebte und bedeutsame *Frank'sche Brauerei* wurde nach dem ersten Weltkrieg vom Unternehmer, Erfinder und Brauer Robert Leicht (*Schwabenbräu*) aus Stuttgart-Vaihingen erworben und stillgelegt.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in die eng miteinander verwobene Historie der im 19. und frühen 20. Jahrhundert in der Region Stuttgart ansässigen Brauereien. Der Name "Emil Frank" gehört zu dieser Geschichte und zum Generationenhaus Heselach im Stuttgarter Süden.

Ulf Menck

Quellen:

- > Familienblatt „Emil Frank – Brauereibesitzer in Stuttgart“
- > Familienblatt „Georg Friedrich Bihl“ (recherchiert von Rolf Hofmann)

<https://heimatverein-winterbach.de>

„Ich kenne die Generationenhäuser gut“

Ein Interview mit der Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration Frau Dr. Alexandra Sußmann.

2002, vor rund zwanzig Jahren, wurde das Generationenhaus West und das Generationenhaus Heschl der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung feierlich eröffnet.

Da in den beiden Häusern eine bunte Vielfalt vorhanden ist, lautet das Motto für das Jubiläumsjahr 2022: **Orte des Miteinanders**. Hierzu sind eine Reihe von Veranstaltungen den Gebrüder Schmid gewidmet, u.a. die Porträtausstellung „Was hält uns im Stuttgarter Süden zusammen?“ im Generationenhaus Heschl. Des Weiteren entstand ein **Jubiläumsfilm**, der beide Generationenhäuser in ihrer Entwicklung und all ihrer Vielfalt darstellt.



Dafür interviewte die Wabe-Vorsitzende Frau Petra Schneider am 25. Januar 2022 Frau Dr. Alexandra Sußmann in ihrem Büro im Rathaus der Landeshauptstadt Stuttgart.

Inwiefern fallen die Generationenhäuser Heschl und West der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung in Ihren Zuständigkeitsbereich?

Die Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung liegt mir besonders am Herzen. Ich bin die Stiftungsvorsitzende und letztendlich verdanken wir den beiden Brüdern, dass wir heute diese tollen Generationenhäuser in unserer Stadt haben.

Welche Bedeutung haben die Generationenhäuser für Stuttgart?

Diese sind Pioniere der Stadtteilhäuser geworden und für mich nach wie vor ein gelungenes Beispiel für eine Zusammenkunft von verschiedenen Generationen, von Jung und Alt.

Sie sind für mich Orte der Begegnung, wo Menschen die Möglichkeit haben mit anderen in Kontakt zu treten, ganz niederschwellig um Rat zu suchen, sich auszutauschen und für kleines Geld Kaffee und Kuchen zu konsumieren. Sie sind tatsächlich eine Zusammenkunft von vielen Partnern unter einem Dach.

Welche Bedeutung haben die Generationenhäuser für die Internationale Bauausstellung 2027?

Die IBA beschäftigt sich ja mit der Frage: wie wollen wir, unsere Gesellschaft, in der Zukunft leben?

Und da sind die Generationenhäuser für mich nach wie vor hochaktuell, weil dieses Miteinander, dieses Inklusive, dieses Gegenseitige, das Zukunftsmodell ist. Dass verschiedene Akteure sich einen Raum teilen, ist für mich das Konzept, zu dem es in der Zukunft hingehen wird.

Inwiefern haben die Generationenhäuser eine Modellfunktion für ähnliche Projekte der Stadt Stuttgart?

Glücklicherweise haben wir hier mittlerweile mehrere Stadtteilhäuser, für welche die Generationenhäuser ein Vorbild waren. Idealtypisch wollen wir überall in den Stadtteilen diese Möglichkeiten haben, um im Quartier Begegnung zu schaffen. Unsere Erkenntnis ist: wir sind eine große Stadt, aufgeteilt in verschiedene Bereiche.

Es ist wichtig für uns Orte zu schaffen abseits des Rathauses, wo genau das möglich ist: also Begegnung und Austausch mit diesem generationenübergreifenden und kulturübergreifenden Element.

In Stadtteilhäusern können wir das wunderbar umsetzen und natürlich planen wir in der Zukunft noch Weitere, die dem Modell des Generationenhauses nachfolgen.

Sie sehen also eine Chance, dass noch mehr solche Generationenhäuser entstehen?

Ähnliche Stadtteilhäuser können wir nur verwirklichen, wenn der Gemeinderat Geld dafür zur Verfügung stellt. Deswegen ist die Umsetzung immer an die Haushaltsmittel gebunden. Wir haben einen Gemeinderat, der uns in diesem Ansinnen sehr unterstützt, weil wir wollen, dass diese Begegnung stattfindet und der dafür Sorge trägt, dass wir das aus kommunalen Mitteln umsetzen können.

Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu den Generationenhäusern der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung?

Ich kenne die Generationenhäuser gut. Eine Einrichtung meines Eigenbetriebs leben&wohnen, die Junge Pflege, ist im Generationenhaus Heslach ansässig. Das Generationenhaus West kenne ich tatsächlich nur als Stuttgarterin, die öfters die Angebote in Anspruch genommen hat und das Haus zu Events besucht hat, da ich in unmittelbarer Nähe davon wohne.

Wir bedanken uns bei Frau Dr. Alexandra Sußmann für die Beantwortung unserer Fragen und ihre Zeit.

Das Video zum Interview

Das Interview mit Frau Dr. Sußmann am 25.01.2022 wurde vom Hobbyfilmer Herr Jerg Gutbrod aufgezeichnet.

Sie können den QR-Code anbei benutzen, um sich dieses Video auf YouTube anzuschauen. Alternativ finden Sie diesen auch im YouTube-Kanal des Gebrüder Schmid Zentrums.

Viel Vergnügen!



<https://youtu.be/jnnw9HuLplg>

Text & Interview-Transkript: Ulf Menck
Bild: Hagen Schmitt / Stadt Stuttgart
Video: Jerg Gutbrod / Markus Majer

Café Nachbarschaft: „Open Air“ im Feiergarten

Am 30. Mai ist es wieder soweit: Das Café Nachbarschaft zieht in den Feiergarten des Gebrüder Schmid Zentrums.

Während das Café in kälteren Monaten wie gewohnt im Foyer des Gebrüder Schmid Zentrums seinen angestammten Platz hat, ist dies in den Sommermonaten der gemütliche Feiergarten.



Über eine Treppe neben dem Gebäude gelangt man in einen für den Stadtteil Heslach wohl einzigartigen Außenbereich, den sie auch auf dem Titelbild dieses Heftes bewundern können.

Neben Kaffee und Kuchen und gemütlichen Sitzgelegenheiten, gibt es hier auch immer wieder Veranstaltungen und weiteres Programm, mehr Informationen hierzu finden sie unter: www.gebrueder-schmid-zentrum.de



Aktuelles vom Schoettle-Areal

„Das Schoettle-Areal wird frei!“, ist seit mindestens zwei Jahren immer wieder zu hören und zu lesen. Immer mehr Stuttgarter*innen wissen inzwischen, dass das Statistische Landesamt und die Institute der Uni Stuttgart am Erwin-Schoettle-Platz in Stuttgart-Süd zeitversetzt wegziehen, womit große Flächen und Gebäude zentral in Heschlach frei werden. Auch das Wabe-Blättle berichtete im September 2021 von den Entwicklungen am Erwin-Schoettle-Platz und der Initiative Solidarische Nachbarschaft Schoettle-Areal, die sich seit ihrer Gründung im Sommer 2020 für das dortige Entstehen eines sozial-kulturellen Zentrums einsetzt.

So vieles wäre dort möglich: Auf einer Fläche von etwa 15.000 m² könnten bezahlbare Wohnungen, soziale Einrichtungen, Kunst, Kultur, Handwerk und Kleingewerbe Platz finden. Bislang ist lediglich bekannt, dass der Eigentümer des Areals, das Land Baden-Württemberg, mit der Stadt Stuttgart in Ver-



INFO@SCHOETTLEAREAL.DE
WWW.SCHOETTLEAREAL.DE

handlung steht. Beide sind interessiert an einem Deal: Zuletzt wurde laut Berichten der Stuttgarter Zeitung/Nachrichten bekannt, dass ein Grundstückstausch zwischen beiden angestrebt wird. Auf diese Weise sei das Land bereit, das Schoettle-Areal an die Stadt abzugeben.



Für viele Menschen in Heschlach und darüber hinaus ist das eine gute Nachricht, doch fallen die Entscheidungen sehr spät: Der Auszug des Statistischen Landesamts, weg vom Erwin-Schoettle-Platz in sein neues Domizil in Fellbach, steht bereits für kommendes Jahr an. Für eine echte Neuentwicklung des Gebäudes ab 2023 ist es bereits jetzt zu spät - die nötigen politischen Entscheidungsprozesse, neue Bebauungspläne und weitere nötige Schritte werden bis dahin nicht mehr möglich sein. Die Initiative „Solidarische Nachbarschaft Schoettle-Areal“ ist der Meinung, dass es in einer Stadt wie Stuttgart, mit solch immensem Mangel an bezahlbaren Flächen, keinen Leerstand geben darf. Deshalb haben sie einen Aufruf an Interessent*innen für Zwischennutzungen gestartet. Aus dem Ausruf:

Werdet Pioniernutzer:innen!

Ihr sucht Räume für Soziales, Kreatives, Solidarisches, Kleingewerbe oder Handwerk?

2023 wird das Statistische Landesamt am Erwin-Schoettle-Platz in Stuttgart-Süd frei. Damit kein Leerstand entsteht, setzen wir uns für Zwischennutzungen ein. Wir nennen sie Pioniernutzungen, weil wir anschließend eine langfristige Nutzung erreichen wollen. Ihr habt einen Vorschlag? Dann meldet uns Euer Vorhaben!

Bereits nach zwei Wochen waren knapp 30 Sendungen eingegangen. Das macht noch mal deutlich: Der Bedarf an bezahlbaren Flächen ist enorm. Zwischennutzungen sind immer besser als Leerstand und können zumindest für eine gewisse Zeit Perspektiven bieten. Auf schoettleareal.de ist ein Online-Formular hinterlegt, das Interessierte an einer Pioniernutzung gern weiterhin ausfüllen und einreichen können. Auch wenn sich bereits viele sozial engagier-

te Vereine, Geflüchtetenhilfsvereine, Theaterschaffende, Künstler*innen, Musiker*innen oder Kleingewerbetreibende gemeldet haben: Das sechsstöckige Statistische Landesamt ist groß und kann Platz für hunderte Menschen bieten.

Doch zur Schaffung von dauerhaft neuem Wohnraum und Flächennutzungen ohne Befristung muss der Prozess zur Entwicklung des neuen Schoettle-Are-

als beginnen. Dafür sollen die Bürger:innen aus Stuttgart beteiligt werden, damit das große Potential am Erwin-Schoettle-Platz im Sinne der Menschen ausgeschöpft werden kann. Die Aktiven der Initiative sind bereits mit etlichen Gruppen, Organisationen, Vereinen und Kulturschaffenden aus dem Stadtteil und aus Stuttgart in Kontakt und loten die Bedürfnisse aus.

Auch sind mehrere Architekt:innen Teil der Initiative und erarbeiteten ehrenamtlich das bauliche Potential für das Statistische Landesamt, um die bestmöglichen Vorschläge bereits im Ärmel zu haben, wenn die Frage danach, was hier entstehen soll, konkret wird.

Die Aktiven treffen sich regelmäßig und arbeiten zudem in verschiedenen Gruppen zu den Themen Kommunikation, architektonisches Konzept, Pioniernutzung, Trägerschaft u.a. zusammen.

Wer sich für die weitere Entwicklung des Schoettle-Areals interessiert, kann den Newsletter der Initiative abonnieren oder zu den Treffen der Aktiven dazu kommen. Einfach kurze Mail an: info@schoettleareal.de.

Sabine Vogel

Aufruf der Initiative Solidarische Nachbarschaft Schoettle-Areal

**Das Statistische Landesamt
wird frei – seid dabei!**

Frei ab 2023!

Räume auf 6 Stockwerken

Grundstücksfläche 7.000 m²

Das Projekt KUGEL: Potenziale und Herausforderungen von gemeinwohlorientierter Quartiersarbeit in Stuttgart-Süd

Das Projekt KUGEL (Kulturen Gemeinsam Leben) startete 2016 in Stuttgart-Süd als „gemeinwesenorientiertes Integrationsprojekt“, initiiert vom Internationalen Bund e.V. (IB). Ursprünglich wurde das Projekt für das Heusteigviertel konzipiert, da sich dort die Zentrale des IB Süd befindet. Damals vom BAMF (Bundesamt für Migration) mit einer dreijährigen Laufzeit gefördert, lag das Hauptziel vor allem in der Etablierung interkultureller Begegnungsräume und -formate, die ein nachbarschaftliches sowie solidarisches Miteinander im Viertel stärken sollten.

Daniel Link, der das Projekt bis Anfang 2020 aufbaute, gelang es in dieser Zeit, ein großes Netzwerk aus engagierten Bewohner*innen, Initiativen, Vereinen und sozialen Einrichtungen zusammenzubringen und viele Menschen im Stadtteil stärker miteinander in Kontakt zu bringen. Rasch wuchsen die Aktivitäten von KUGEL auch über die Grenzen des Viertels hinaus. Vor allem der Stadtteil Heslach wurde aufgrund der dort ansässigen sozialen Einrichtungen, welche mit KUGEL kooperieren, sowie seiner sozialräumlichen Bedingungen, die sich u.a. durch eine hohe Siedlungsdichte und eine heterogene Bevölkerungsstruktur auszeichnen, zum zentralen Aktionsraum.

Dabei entstanden regelmäßige Formate, die in Kooperation mit anderen Akteur*innen im Viertel geplant wurden und die noch immer beständig sind. So z.B. die Stadtteilsparziergänge Heslach erleben, die KUGEL zusammen mit dem Gebrüder Schmid Zentrum (GSZ) im Generationenhaus und der AWO im Alten Feuerwehrhaus organisiert. Auch begleitet das Projekt seit einigen Jahren die Initiative Heslach im Blick, die sich für die Förderung des nachbarschaftlichen Austauschs und der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Südheimer Platz einsetzt und jährlich mehrere Veranstaltungen wie das Südfeuer Open Air Kino oder das Südfeuer Fest auf dem Platz ausrichtet.

Seit März 2021 hat Anthea Engelhardt die Koordination des Projektes übernommen und konnte trotz erschwelter Bedingungen durch die Pandemie an Aktivitäten und Pläne ihrer Vorgänger*innen anknüpfen und zugleich mit Partner*innen neue Ideen realisieren. Sie ist erfreut, engagierte Personen, Gruppen und Initiativen im Stuttgarter Süden im Rahmen von KUGEL dabei zu unterstützen, eigene Ideen und Vorhaben in ihrem Umfeld umzusetzen, um damit den Stadtraum und das sozio- (kulturelle) Leben aktiv und kooperativ gestalten zu können.

Im Jahr 2021 wurde u.a. an einer Station der Wanderbaumallee ein von Nachbar*innen rund um die Dornhaldenstraße und KUGEL veranstaltetes Programm realisiert; auf dem Südheimer Platz fand ein Bauworkshop für mobile Sitzgelegenheiten mit dem Kollektiv spacepraxis statt.

Da infolge der Pandemie viele öffentliche Veranstaltungen, die sonst Treff- und Austauschmöglichkeit im Stadtteil boten, seit zwei Jahren nicht oder nur eingeschränkt stattfinden konnten, war KUGEL parallel auf der Suche nach neuen Wegen der Vernetzung. So schloss sich Anthea Engelhardt der Künstlerin Uta Weyrich und dem MüZe Süd – Stadtteil- und Familienzentrum an, die 2020 das Labor Süd ins Leben gerufen hatten. Die offene Plattform, die inspirieren und spielerisch Lust auf Austausch machen möchte, lud bereits zu sechs „Laboren“ ein (fünf davon digital). Dabei wurden gemeinsam verschiedene Themen und Ideen aus dem Quartier auf kreative Weise gesponnen, phantasiert, diskutiert, präsentiert und angepackt.

Das besondere Potenzial von KUGEL ist, dass es durch seine freie Trägerstruktur einerseits sehr flexibel auf aktuelle Bedarfe und Themen im Quartier



reagieren kann und dabei stets einen nachhaltigen Ansatz verfolgt. Ziel des Projektes ist es, durch niederschwellige Angebote und kontinuierliche Vernetzung langfristige soziale Strukturen im Stadtteil zu stärken und die gemeinschaftliche und demokratische Gestaltung im Quartier zu fördern.

Gleichzeitig birgt die Projektstruktur auch Herausforderungen, denn KUGEL musste in der Vergangenheit bereits zweimal um seine Weiterfinanzierung durch den Haushalt der Stadt Stuttgart bangen und auf die Weiterführung der Arbeit hoffen. Diese zeitweise Ungewissheit erschwert Planungen und steht dem Projektziel, welches auf Beziehungsarbeit und Kontinuität fußt, entgegen. Auch besteht das Projekt nur aus einer Projektstelle und einem Bud-

get für Sachmittel. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass es sehr vielfältige Themen und Bedarfe gibt, die nicht allein von einer Person übernommen werden können, denn für die Realisierung von Ideen und Projekten auf Stadtteilebene fehlt es häufig nicht an Geld, sondern vielmehr an personellen Ressourcen.

Das zeigt sich auch daran, dass ehrenamtliches Engagement - ob privat oder in Vereinen und Initiativen - wichtige Angebote im Stadtteil schafft, die ganz wesentlich zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts beitragen.

Doch das Ehrenamt ist schon länger einem Wandel unterzogen. Während sich früher mehr Menschen über lange Zeiträume regelmäßig in Vereinen

engagierten, ist heute bei Vielen, besonders jüngeren Menschen, der Wunsch größer, sich projektbezogen und flexibel einzubringen. Auf diese Veränderung sollten auch Städte und Kommunen reagieren, indem sie das Gemeinwesen stärken, um damit ehrenamtliches Engagement besser zu unterstützen. Dies könnte z.B. praktische Hilfe durch Beratung bei Anträgen für Genehmigungen, Etablierung von Organisationsstrukturen oder Öffentlichkeitsarbeit, umfassen.

KUGEL wird aktuell noch bis Ende 2023 gefördert und hofft, dass die Stadt erkennt, wie wertvoll langjährig gewachsene Strukturen auf Quartiersebene sind, und dass es dringend mehr Anerkennung und Förderung von praktischen und unbürokratischen Formen sozialer und kooperativer Stadtentwicklung in Stuttgart heute und zukünftig braucht.

Text & Bild: Anthea Engelhardt



Beratungsstelle für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen

Unserer Vision ein gutes Stück näher

Es gibt viele Menschen, die sich wünschen, zusammen mit anderen in Gemeinschaft zu wohnen. Mangels entsprechender Angebote auf dem Wohnungsmarkt sind viele bereit, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Fast alle diese Menschen sind allerdings Laien, was das Bauen angeht, was die Steuerung gemeinschaftlicher Bau- und Entwicklungsprozesse angeht, sie wissen erst einmal nicht, wie sie an Informationen über Kaufgelegenheiten kommen, wie Grundstücksvergaben funktionieren, wo Leerstände sind, wie sie für sich die richtige Rechtsform finden etc. Zuletzt beginnt jede Gruppe wieder bei null, muss enorm viel Zeit investieren, um all das zu lernen und wiederholt dabei ähnliche Fehler, die schon oft gemacht wurden. Gleichzeitig sind sie dabei immer gegenüber den professionellen Marktakteur:innen, mit denen sie oft vergeblich konkurrieren müssen, deutlich im Hintertreff.

Zwar gibt es bereits vereinzelte Wohnprojekte, ferner wurden Baugemeinschaften in allen großen städtischen Grundstücksentwicklungen berücksichtigt und auch Architekt:innen, Notare, Finanzierungspartner etc. sind zunehmend aufgeschlossener gegenüber diesen neuen Akteur:innen auf dem Wohnungsmarkt. Dennoch fehlt in

Stuttgart eine zentrale Stelle, die Erfahrungen sammelt, aufbereitet, zur Verfügung stellt, die Projekte berät und all die vorhandenen Akteur:innen hinter sich versammelt.

Dies ist der Grund dafür, dass in Stuttgart im Vergleich zu anderen Großstädten in Baden-Württemberg (insbesondere Freiburg, aber auch Mannheim und Karlsruhe) verhältnismäßig wenige Wohnprojekte entstanden sind, die auf dem Wohnungsmarkt aufgrund ihrer klar gemeinwohlorientierten Handlungsweise und ihrer Kreativität eine wichtige Rolle einnehmen können.

Da wir Kesselhofer:innen uns in Stuttgart auch mehr alternative Wohn- und Lebensformen wünschen und auch die Stadt Stuttgart selbst ein Interesse daran hat, arbeiten wir seit letztem Jahr mit Hochdruck daran, dass in Stuttgart, so wie in anderen Städten auch, eine Stelle zur Beratung von Gruppen eingerichtet wird, die gemeinsam bauen und wohnen wollen.

Wir haben viele Gespräche geführt mit Beteiligten in Städten, wo das Thema gut läuft, sowie mit Beteiligten in der Politik, viele Klinken geputzt, wie berichtet eine Projektskizze eingereicht und auf dieser Basis wurde letztendlich ein Antrag für die Finanzierung einer solchen Stelle von den Grünen in

den Doppelhaushalt 2022/2023 eingebracht und im Haushalt aufgenommen (zum Redaktionsschluss vorbehaltlich der Prüfung durch das Regierungspräsidium). Am 28.04. wird genau dieses Netzwerk gegründet, das sich ständig erweitern kann und soll. In diesem Netzwerk brauchen wir Fachleute für Architektur, Planung, Energieberatung, Prozesssteuerung, Finanzierung, Rechtsberatung, eben Leute mit Expertise rund ums Wohnen und Bauen. Wir wollen uns vernetzen mit Baugemeinschaften, bestehenden wie auch neuen Genossenschaften, Wohnprojekten, Wohninitiativen, (Fach-)Hochschulen, Bauträgern, etc.

Die nächsten Schritte sind:

- Ausschreibung der Koordinierungs- und Beratungsstelle durch die Stadt Stuttgart
- Bewerbung von Büros oder Fachleuten (für Stadtplanung, Architektur, Beteiligung o.Ä.)
- Auswahl eines Büros oder von Einzelpersonen, die gemeinsam die Koordinierungs- und Beratungsstelle besetzen wollen
- Beginn der Arbeit der Koordinierungs- und Beratungsstelle

Gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen: Neues vom Kesselhof in Stuttgart-Botnang

Die Koordinierungs- und Beratungsstelle macht neben der Koordinierungs- und Informationsarbeit Erstberatungen zur Orientierung für interessierte Projektinitiativen.

Weiterführende Konzept- oder Detailberatungen erfolgen durch assoziierte Berater:innen, die aus dem Netzwerk kommen können, aber nicht müssen. Hierfür schließen interessierte Berater:innen Rahmenverträge mit der Beratungsstelle ab.

Für die interessierten Gruppen oder Projekte sind die Beratungen kostenlos. Wir freuen uns auf einen kräftigen Projektbaum, der gut verwurzelt ist und künftig viele Früchte trägt.

Wenn ihr noch mehr über unsere Idee erfahren wollt, uns in egal welcher Form unterstützen könnt oder euch dem Netzwerk gern anschließen möchtet, wendet euch an vernetzung@derkesselhof.de. Wir halten euch auf dem Laufenden.

Olga Schmid
www.der-kesselhof.de

KESSELHOF
garantiert
selbstverwaltet

Voll bewohnt ist der Kesselhof seit Sommer 2020. 15 Erwachsene und 3 Kinder wohnen aktuell in drei Häusern, die dem Immobilienmarkt abgeluchst wurden und die für die jetzigen und zukünftigen Bewohner*innen unwiderlich ein Mietshaus bleiben werden, weil sie nach dem Modell des Mietshäuser Syndikats funktionieren.

Drahtesel im Kesselhof

Unsere bisher auf der Straße abgestellten Fahrräder haben mittlerweile einen schicken Fahrradunterstand bekommen. Zwei Wochenenden lang wurden tiefe Löcher für die Fundamente gegraben. Als die Temperaturen es zuließen, wurden die Fundamente betoniert und massive Stahllanker gesetzt. Als das Holz kam, wurde die Garage leer geräumt und zur Holzwerkstatt umfunktioniert und mit kundigen Händen erstellte ein kleines Team ein Fachwerk wie es im Buche steht. Für das Dach haben wir uns auch was Besonderes einfallen lassen. Eine Dachbegrünung würde dem Hof auch von oben noch einmal zu ganz neuem Aussehen verhelfen und an Grün mangelt es vor dem Haus ohnehin. In zwei sehr intensiven Arbeitswochen wurden Dachpappe verklebt, Blechkanten montiert,

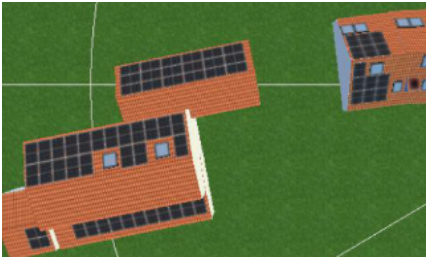
Teichfolie verlegt und schließlich der „Rasen“ aufs Dach gelegt. Und so schauen die Kesselhofer*innen mittlerweile auf eine Grünfläche wo vormals Abbruchmulden, Holzreste, Sperrmüll und Fahrräder rumstanden.

PV-Anlage zum Jahreswechsel

Vor Weihnachten 2021 wurden bereits die ersten Photovoltaikmodule auf den Dächern platziert – alles in allem ging es darum, fast 30 kWp auf 5 unterschiedlich geneigten und verschatteten Dächern zu positionieren und sinnvoll zu verschalten. Daher kommen auch zwei Wechselrichter zum Einsatz, einzelne Module werden zusätzlich mit Moduloptimierern ausgerüstet. So möchten wir versuchen, das meiste aus der Anlage herauszuholen. Auf eine Batterie haben wir nach längerem Überlegen vorerst verzichtet und rüsten sie nach, wenn die Technik weiter und ökologischer ist.



Bei einer so großen Anlage ist trotz der Nutzung von 18 Bewohner*innen die Eigenverbrauchsquote relativ gering. Aber aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen auf die Belegung vorhandener Dachflächen zu verzichten, war für uns auch keine Option. Klar, die Amortisationszeit verlängert sich, aber gut: Der Klimawandel wartet nicht auf uns.



Erneuerbarer Strom ist das eine. Erneuerbare Wärme ist eine ganz andere Baustelle. Auch für uns. Weil wir unserem Gaskessel möglichst viel Ruhe gönnen wollen, haben wir schon eine Solarthermie-Anlage auf einem Dach.

Und diese wird seit Weihnachten 2021 von einem Kaminofen unterstützt. Dieser sorgt nicht nur für wohlige Behaglichkeit in unserem Gemeinschaftsraum, sondern ist direkt in unser Heizungssystem integriert.

So können wir die schöne Strahlungswärme im Raum nutzen, aber der Hauptteil der Energie aus dem Holz wandert in unsere Heizkörper.

Außerdem haben wir einen ökologisch hochwertigen Garten mit Natursteinmauern, alten Obstsorten und heimischen Gemüsearten angelegt und gepflegt, Weinreben und Kiwi als Fassadenbegrünung gepflanzt und einen Weg mit Natur- und Bruchsteinen geplättelt.



Im Waldgarten, 500 m von unserem Haus entfernt, haben wir die einsturzgefährdete Mauer an der Böschung zum Bach durch eine stabilere Konstruktion ersetzt.

Ausblick auf...

Weitere Projekte für die kommende Zeit: Wir wollen eine Werkstatt für Fahrradreparaturen, sowie für kleinere Bau- und Bastelvorhaben in der größeren Garage einrichten.

Und unser bis jetzt als Lagerplatz genutztes Gartenhaus auf dem Waldgrundstück benötigt einige Reparaturen an Dach und Fassade.

Und warum sehen wir all den neuen Projekten gelassen entgegen?

Weil wir es gemeinsam machen. Weil das Konzept des Mietshäuser Syndikats denen die Entscheidungsgewalt über die Häuser gibt, die darin wohnen. Weil wir dank all unserer Unterstützer*innen mehr (finanzielle) Schlagkraft entwickeln können, als jeder und jede einzelne von uns es alleine könnte. Dafür allen, die uns mit Tatkraft oder Geld unterstützt haben ganz herzlichen Dank.

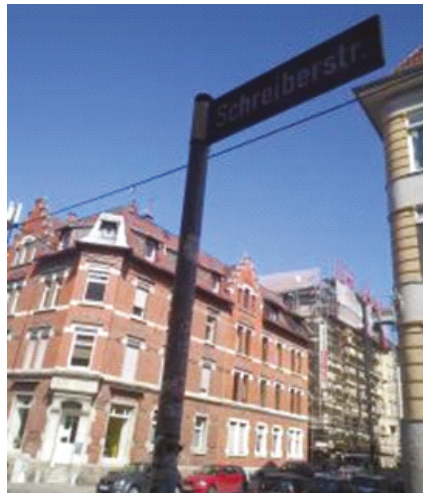
Olga Schmid

Kontakt:
info@der-kesselhof.de
www.der-kesselhof.de

Das Tauschregal in Heselach

Es ist angenehm warm, der Frühling naht. Vogelgesang liegt in der Luft. Zeit für einen kleinen Spaziergang im Quartier. Der Erwin-Schoettle-Platz – schräg gegenüber dem Generationenhaus Heselach – ist belebter als in den Wintermonaten. Einige Frauen und Männer spielen Boule. Die hölzernen Bänke im Umfeld sind alle besetzt, die Menschen essen Döner, unterhalten sich oder trinken Kaffee, rauchen eine Zigarette und genießen die warmen Sonnenstrahlen.

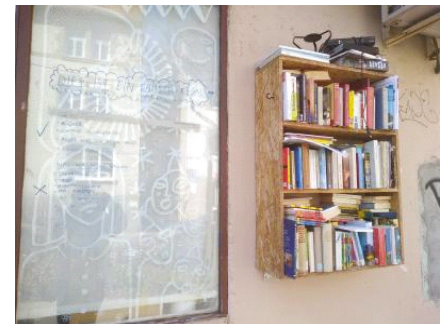
Als ich den Platz überquert habe und die Anhöhe Richtung Marienhospital hochlaufe, mache ich eine bemerkenswerte Entdeckung. In der Schreiberstraße nehme ich auf der rechten Seite ein Tausch-Regal wahr. Es befindet sich vor dem einstöckigen Haus mit der Nummer 44. Auf dem Treppeneingang sitzt eine ockerfarbige Katze und schaut mich aus ihren unergründlichen Augen neugierig an. Das Regal ist mit allen möglichen Büchern gefüllt. Ich sehe eine neue Auflage von Grimms Märchen, Hermann Hesses „Siddhartha“ und als ich etwas näher trete auch eine kleine Reclam-Ausgabe von E.T.A. Hoffmanns „Der goldne Topf“. Ansonsten Krimis, Unterhaltungsromane und viele sonstige Schmöcker, die darauf warten, durch ein anderes Buch ausgetauscht zu werden.



In der obersten Ablage des Regals fällt mir ein Werk mit einem schön verzierten Einband auf. Es scheint mindestens hundert Jahre alt zu sein, vielleicht noch älter. Ich ziehe es vorsichtig heraus. Bei der Berührung spüre ich einen elektrischen Impuls, von der Empfindung ähnlich wie wenn man an ein Metallgelenk fasst, das elektrisch aufgeladen ist. Seltsamerweise befindet sich weder auf der Vorderseite noch auf dem Buchrücken ein Titel. Ein namenloses Exemplar. Als ich es öffne, staubt es. Ich blättere durch die leicht vergilbten Seiten, zu meiner Verwunderung sind sie alle leer, ein Buch ohne Titel und ohne Inhalt. Ein wunderliches Ding, denke ich mir. Vielleicht ist es mit unsichtbarer Tinte beschrieben, die nur sichtbar wird, wenn man die Seiten mit einer bestimmten Flüssigkeit bear-

beitet. Ich schaue in den blauen Himmel, auf dem ein paar helle Wolkenfetzen sowie ein weißer Halbmond zu sehen sind. Es ist ein Bilderbuch-Vorfrühlingstag. Als ich meinen Blick wieder senke, spiegelt sich meine Gestalt in einer Wasserpfütze – in der Nacht hatte es noch geregnet. Den Grund, warum ich das namenlose Werk in meine schwarze Umhängetasche stecke, weiß ich nicht sicher. Nicht um es zu behalten, nein, eher, um es etwas genauer zu untersuchen und es vielleicht einem Freund zu zeigen. Leider habe ich auch kein Tauschbuch dabei, so dass die Stelle im Regal erstmal leer bleibt. In diesem Moment höre ich die eisernen Glocken der Matthäuskirche schlagen. Laut meiner Armbanduhr ist es exakt elf Uhr. Bevor ich wieder zum Erwin-Schoettle-Platz hinuntergehe, sehe ich aus den Augenwinkeln, dass die Katze vom Treppeneingang verschwunden ist..

Ulf Menck



Plötzlich sehr aktuell: „Die Pest“ von Albert Camus

Camus' Roman „Die Pest“ erschien 1947, damals hatte Camus von Corona keine Vorstellung und auch mit der Pest war es in Europa seit mehreren Jahrhunderten vorbei.

Für mich war der Ausbruch einer Pest-Epidemie von daher immer eine Metapher für eine Extremsituation -sei es eine Kriegssituation, eine Reaktorkatastrophe, einer Situation von Gefangenschaft und Einsamkeit oder was auch immer bis – ja bis Corona ausbrach und es ist als hätte Camus diese Situation als eine konkrete Vision vorweggenommen.

In Oran, also einer Stadt in Algerien, bricht die Pest aus. Zuerst sterben die Ratten, die plötzlich überall in der Stadt auftauchen, doch dann mehren sich unter der Bevölkerung Todesfälle. Die Stadt wird abgeriegelt, die Behörden reagieren hilflos, doch es wird ein Gesundheitskomitee eingerichtet, das versucht dem Chaos zu begegnen, ohne es jedoch in den Griff zu bekommen.

Verwoben in diese Situation sind verschiedene Gestalten, die versuchen auf unterschiedliche Weise der Herausforderung stand zu halten und die für jeweilige philosophisch existentielle Haltungen stehen.

- Da ist zum einen Dr. Rieux, der dem Gesundheitskomitee vorsteht und der als Arzt den Tod nicht akzeptieren kann und gegen die Absurdität der Schöpfung, so wie sie ist, rebelliert. Für ihn ist es eine Niederlage ohne Ende.

- Sein Freund Tarrou, ein ehemaliger Kommunist und inzwischen überzeugter Pazifist, der alle Formen von Gewalt verabscheut.

- Rambert, der für die Liebenden steht und auf seinem persönlichen Glück besteht. Er versucht mit allen Anstrengungen die Stadt zu verlassen, schließt sich dann jedoch Rieux an, da er sich von ihm verstanden und ernst genommen sieht.

- Pater Paneloux, für den die Pest eine Strafe Gottes darstellt, der jedoch seine Haltung korrigiert, als er den grausamen Tod eines kleinen Jungen miterlebt und der in seiner zweiten zentralen Predigt verkündet, dass es keine Antwort auf den Sinn des Leidens gibt, es bleibt widersinnig und ungreiflich.

- Grand, ein Buchhalter, der seine Fähigkeiten für die Statistik dem Gesundheitskomitee zur Verfügung stellt und der sein Leben einem irrsinnigen/lächerlichen Ideal geweiht hat. Er möchte einen Roman von Weltformat



schreiben, kommt jedoch über den ersten Satz nicht hinaus. „An einem schönen Morgen des Monats Mai durchritt eine elegante Amazone auf einer wunderbaren Fuchsstute die blühenden Alleen des Bois de Boulogne.“ Er hat mit der ständigen Abwandlung dieses lächerlichen Satzes bereits mehrere Aktenordner gefüllt, doch die Variation dieses Satzes wird zur Entlastung des Komitees und erhält in dieser Funktion einen humorvollen Sinn. Am Ende der Epidemie verbrennt er sein Manuskript. Es hat seinen Sinn erfüllt.

In meinen Augen ist er eine der liebenswertesten Figuren der Weltliteratur und Camus nennt ihn einen Helden: „Ja, wenn es stimmt, dass den Menschen daran liegt, sich Beispiele und Vorbilder zu nehmen, die sie Helden

Einladung: Jazz in the Garden

nennen, und wenn es in dieser Geschichte unbedingt einen geben muss, dann schlägt der Erzähler gerade diesen unbedeutenden und unauffälligen Helden vor, für den nur ein wenig Herzengüte und ein scheinbar lächerliches Ideal sprachen.“

Der Roman folgt mit seinen fünf Kapiteln dem Aufbau einer antiken Tragödie. Er endet sowohl positiv als auch negativ. Am Ende ist die Pest vorbei, die Stadttore werden geöffnet, die Menschen schäumen vor Glück, Glocken läuten, Gottesdienste werden abgehalten und alles scheint wieder in normalen Bahnen zu sein. Doch Dr. Rieux, der sich am Ende des Romans als Verfasser der Chronik zu erkennen gibt, ist allein. Er hat seine Frau und seinen Freund Tarrou verloren. Er wollte mit seinem Bericht zeigen, „ dass es an den Menschen mehr zu bewundern als zu verachten gibt.“ Doch er weiß auch, „dass der Pestbazillus nie stirbt und nie verschwindet, dass er jahrzehntelang in den Möbeln und in der Wäsche schlummern kann, dass er in Zimmern, Kellern, Koffern, Taschentüchern und Papieren geduldig wartet...“.

Großartig geschrieben, unbedingt lesen! 349 Seiten.

Petra Schneider

Unter dem Dach der IG Jazz werden im Garten des Generationenhauses Heschlach drei Konzerte angeboten. Jeweils Sonntag von 16 Uhr bis 19 Uhr an folgenden Terminen: So, den 10. Juli, den 24. Juli und den 11. September.

Die IG Jazz ist ein Zusammenschluss von MuikerInnen des modernen, zeitgenössischen Jazz, aus Baden Württemberg. Neben regelmäßigen Konzerten an unterschiedlichen Auftrittsorten veranstaltet die IG Jazz im Herbst die mehrtägigen Stuttgarter Jazztage.

Am 24. Juli präsentiert sich wie bereits vor der Corona-Zeit die Gruppe Blue Train, die durch ihre Freude am Musizieren die ZuschauerInnen mitriss und begeisterte.

Dieses Mal hat die Band ein Programm erarbeitet, in dem das Baritonsaxophon im Vordergrund steht und Titel aus den 50er und 60er Jahren vorgestellt werden. Welche Bands an den beiden anderen Sonntagen spielen werden, ist noch offen, doch auch hier wird es um einfallsreiche, vorwitzige, teilweise humorvolle Stücke gehen, die nah am Zuhörer sind.

Wir freuen uns über Ihr Kommen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht, Getränke werden angeboten. Sie können auch gerne ihren Picknick-Korb mitbringen.

*Petra Schneider
Arne Mehrwein*





Postanschrift:
Wabe e.V.
c/o Petra Schneider
Generationenhaus Heselach
Gebrüder-Schmid-Weg 13
70199 Stuttgart

www.wabe-stuttgart.de

WABE e.V.
ist ein gemeinnützig anerkannter Verein.
Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich.
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto:
Bank: GLS-Bank
IBAN: DE11 4306 0967 7001 8169 01
BIC: GENODEM1GLS

Impressum für WABE's Blättle:
Herausgeber: WABE e.V.
V.i.S.d.P.:
K. Kühfuß, P. Schneider, S. Wirth, U. Menck
Auflage: 1500 Exemplare / Juni 2022

Vereinsitzungen WABE e.V.
MO 04.07.2022, 19.00 Uhr: Mitgliederversammlung
MO 12.09.2022, 19.00 Uhr: Wabe-Treffen
MO 31.10.2022, 19.00 Uhr: Wabe-Treffen

*Unsere Wabe-Treffen sind öffentlich und
finden im Generationenhaus Heselach statt.*

Redaktionsschluß nächste Ausgabe: 31.10.2022

Foto Umschlag: Gebrüder Schmid Zentrum

Layout & Gestaltung:
Markus Majer
www.werbunghochzwei.de

• TERMINE • TERMINE • TERMINE •

Kontaktbörse Dienstag, 21.06.22 | 17.30–19.00 Uhr

Ideen für gemeinschaftliches Wohnen entwickeln und umsetzen?

Die Kontaktbörse bietet erste Kontakte zu Interessierten,
Informationen zu aktuellen Projekten und Unterstützung bei
der Gründung einer Initiative. www.tp50plus.de

Bundesverband Baugemeinschaften Fachtagung in Berlin, 07./08. Oktober 2022

»Wir bauen Gemeinschaft – Facetten der Gemeinwohlorientierung«

Am 07./08. Oktober 2022 findet die Fachtagung des Bundesverbandes
Baugemeinschaften e.V. in Berlin statt. Unter dem Titel »Wir bauen
Gemeinschaft – Facetten der Gemeinwohlorientierung« wollen wir die
Begriffe »Gemeinnützigkeit und »Gemeinwohl« im Wohnungsbau
beleuchten und aktuelle Projektbeispiele – Berliner Baugemeinschaften
und Genossenschaften besuchen und diskutieren.

Constanze Cremer, Stattbau Berlin, und das Stattbau-Team werden uns
fachlich begleiten. Die Tagung wird voraussichtlich bei der Tegel Projekt
GmbH, auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tegel stattfinden.
Hier ist ein Holzbauquartier mit zahlreichen Baugemeinschaften geplant.

www.bv-baugemeinschaften.de